

**„Vaterunser III – Dein Wille geschehe“  
Gespräch mit Birgit Schürmann, Seelsorgerin im St. Josefs Krankenhaus Potsdam**

**Von Tobias Ziemann**

---

**Autor:**

Wenn es nach dem Willen Friedrichs des Großen gegangen wäre, hätte dies ein Ort der vollkommenen Sorglosigkeit sein sollen. „Sanssouci“ – ohne Sorge, so nannte der König von Preußen den Ort seiner Sommerresidenz in Potsdam. Leicht sollte hier das Leben sein. Der Alltag von Birgit Schürmann sieht an diesem Ort oft anders aus. Sie ist katholische Seelsorgerin am St. Josefs Krankenhaus, ganz in der Nähe des Parks von Schloss Sanssouci. Den Patientinnen und Patienten hier ist oft gar nicht leicht zumute. Angst vor einer OP, eine schlechte Diagnose, Krankheit und Sorgen bestimmen ihren Alltag hier. Die Seelsorgerin hört zu:

**Audio 1** Wir haben jede Woche drei Sitzungen auf den internen Stationen, dazu gehören auch die Palliativpatienten, die dann in einem multiprofessionellen Team besprochen werden, dazu gehören wir auch, und wo wir miteinander gucken, was können wir den Patienten Gutes tun. Ob nun medizinisch, therapeutisch, pflegerisch, oder auch seelsorgerlich-sozial, Sozialdienst ist ja auch dabei. Also das ist immer ein sehr wichtiger Termin, den wir haben.

**Autor**

Viele Besuche und Gespräche ergeben sich aus diesen wöchentlichen Teamsitzungen. Aber nicht nur das Zuhören und Dasein, auch das Gebet gehört zu den wichtigen Aufgaben von Birgit Schürmann. Zum Beispiel in der Andacht, die sie jede Woche hier im Krankenhaus feiert und zu der alle Patienten aber auch die Mitarbeitenden eingeladen sind.

**Audio 2** Das wissen alle Mitarbeiter, dass wir diese 13-Uhr-Andacht haben am Ende der Woche und dass wir ganz viel in diese Andacht mit den freien Fürbitten hineinnehmen, dass wir sie mit hineinnehmen, die Mitarbeiter mit all ihren Anliegen, ob das nun dienstlich oder privat ist. Und ich glaube, das ist schon wichtig, diese Zeit des Gebetes sicher zu haben, einmal in der Woche.

## **Autor**

Neben guter Pflege und der medizinischen Behandlung gehört das Gebet für Birgit Schürmann zum Gesundwerden dazu – es ist ihr Beitrag zur Genesung der Patienten, gerade in einer schweren Krise.

**Audio 3** Es ist viel Zuhören, aber es ist oft auch das Angebot eines Gebetes, für den Patienten, für die Situation, für die Ängste, Sorgen, Nöte. Dass ich anbiete, dass man es ins Gebet legen kann, wenn der Patient es möchte, das ist immer auch ein Fragen. Ein Angebot schon, aber immer auch die Frage: „Ich kann es hier tun – aber wenn Sie möchten, mache ich es auch gern bei uns drüben in der Kapelle mit einer Kerze.“ Und das habe ich auch öfter, dass jemand sagt: „Ja, nehmen Sie’s mal lieber mit“.

## **Autor**

Es ist erstaunlich, welche Kraft dem Gebet zugetraut wird. Die Seelsorgerin nimmt die Ängste und Nöte der Patienten mit, nimmt sie „weg“ und „übergibt“ die Dinge still an Gott, eine Art Vermittlerin zwischen Himmel und Erde.

**Audio 4** Ich merke es auch öfter, dass es dann einen Platz hat, wenn man nicht weiterkommt, wenn alles ausgereizt ist an Irdischem und Möglichkeiten, dass ich das dann tue, das passiert auch öfter. „Ich lege es jetzt in ein Gebet und glaube, dass es da einen guten Platz hat.“ Und damit können auch nicht-konfessionelle Patienten ganz gut umgehen. Manchmal kommt dann auch die Bemerkung: „Na ja, es kann ja nicht schaden.“ Das aber eher selten.

## **Autor**

Gerade da, wo alle irdischen Möglichkeiten der Behandlung ausgereizt sind, haben Gebete ihren Platz, sagt Birgit Schürmann. Frei formulierte, moderne oder alte. Eins davon ist besonders wichtig:

**Audio 5** Das Vaterunser habe ich öfter in der Begleitung von Trauernden, das heißt, wenn jemand verstorben ist und wir eine Aufbahrung haben und ein gutes, ursprüngliches Gebet jetzt gerade bei konfessionellen Familien, da hat das Vaterunser öfter mal den Platz.

16:47 Sicherlich muss ich auch immer gucken, in welcher Situation, in welcher Verfassung die Angehörigen sind, ja, ob sie überhaupt in der Situation des Abschiednehmens dafür eine Offenheit haben, einen Zugang, das frage ich aber alles vorher: „Ist es ihnen jetzt lieb und recht, wenn wir ein Gebet sprechen oder möchten Sie die Zeit lieber alleine... ich setz mich draußen hin (wir haben ja draußen diesen Wartebereich), und ich kann auch draußen dieses Gebet sprechen. Das ist einigen ganz recht, dass ich dann rausgehe und das Vaterunser still bete, für die Familie, für den Verstorbenen, und sie haben ihre Zeit, die sie selbst gestalten können, wie sie selbst Abschied nehmen wollen. Aber ich habe es schon oft, dass ein Gebet dann gern gewünscht ist, und dann ist es auch oft das Vaterunser. (Ende 17:40)

## **Autor**

Kaum jemand ist wirklich „frei-willig“ im Krankenhaus, auch wenn Seelsorgerin Birgit Schürmann berichtet, dass sich Patientinnen und Patienten in diesem Haus durchaus wohl fühlen würden. Meist hat doch unfreiwillig eine Krankheit dafür gesorgt, dass der Alltag unterbrochen werden musste. Und gerade dann, wenn die Untersuchungen eine schwere oder gar lebensbedrohliche Diagnose ergeben, gerät das Leben vieler Menschen und ihrer Angehörigen massiv ins Schwanken. Da fällt es manchmal auch schwer zu beten. Gerade das Vaterunser:

**Audio 6** Also: Dein Wille geschehe! Damit gehe ich nochmal sensibler um. So im Gesamtzusammenhang des gesamten Gebetes hat es irgendwo einen Platz, da passt es hinein. Aber ich glaube: In vielen Situationen ist es nicht gut geeignet, grad diese Stelle nicht. Denn damit kommen wenige klar, gerade wenn es ein schwerer Verlauf einer Krankheit, ein noch junger Patient ist, und das haben wir ja auch wirklich oft, dann anzunehmen: „Dein Wille geschehe! Gott, es ist dein Wille...“. Das kann nicht Gottes Wille sein, dass ich hier leiden muss, dass ich meine Lieben verlassen muss, dass wir unseren Lieben verlieren.

## **Autor**

Wie geht die Seelsorgerin in der Klinik mit dieser Frage um – was ist der Wille Gottes angesichts einer lebensbedrohlichen Situation?

**Audio 7** Dann zu sagen: „Nein, das ist natürlich nicht Gottes Wille.“ „Ja, aber wessen? Warum passiert das jetzt? Warum muss das sein? Was habe ich getan? Die eigene Schuld, die auf einmal kommt – was habe ich denn Schlimmes getan, dass ich so bestraft werde [...], warum muss ich das durchmachen? [...] 23:45 Und dennoch ist es möglich, immer besser möglich, dass man auch mal in der Verzweiflung stecken bleibt und sagt: Das ist jetzt so. Im Moment geht es nicht besser, es ist so, wie es ist. Aber wir können wieder zusammenkommen, wir können neu überlegen, wir können weiter auf die Suche gehen nach Möglichkeiten.“

## **Autor**

Dein Wille geschehe! Menschen beten seit vielen Generationen so – mit den Worten des Vaterunsers. Wenn sich im eigenen Leben dann plötzlich die Dinge ändern, wenn es hart auf hart kommt, dann klingen diese altvertrauten Worte plötzlich ganz anders, als eine Zumutung, herausfordernd:

**Audio 8** Und das ist mir noch einmal sehr bewusst geworden, als ich im letzten Jahr meinen Bruder verloren habe, auch durch eine Krebserkrankung, gerade Rentner, und er hat sich dann noch einmal mit einer Chemotherapie erholen können, doch dann kam es sehr heftig zurück. Und da hatte ich selbst das Problem, dieses Gebet zu sprechen an dieser Stelle, da hatte ich ein echtes Problem. Denn er hatte noch so viel vor. Es war ein lebensbejahender Musiker, der eigentlich nur auf seine Rente gewartet hat, um dann richtig loszulegen mit seiner Musik. Und

das war noch mal so eine ganze eigene persönliche Erfahrung, wo ich nochmal gemerkt habe, oh, das fällt mir aber wirklich sehr, sehr schwer, das so anzunehmen – wessen Wille kann es sein, dass es so ist, wie es jetzt ist oder, dass es so gekommen ist? Und das ist die Situation, in der viele Patienten und Angehörige hier bei uns sind, ja, wo ich doch nochmal viel sensibler jetzt auch hingucke: Was macht es, was kann es mit den Patienten machen, wenn ich dieses Gebet spreche: Dein Wille geschehe!

### **Autor**

Birgit Schürmann hat ihre Konsequenzen aus diesen Erfahrungen gezogen. Noch näher ist sie den Menschen gekommen, um die sie sich in ihrem Dienst als Seelsorgerin bemüht. Noch vorsichtiger geht sie auf die Betroffenen ein:

**Audio 9** Ich denke, das ist meine Erfahrung: ganz sensibel auf die Ebene zu gehen, wo der Patient gerade ist, wo die Angehörigen gerade sind, mit allem Hadern, mit allem Schmerz, (...) mit allem Unverständnis auch dazubleiben ne ganze Weile mit ihnen und auch der eigenen Erfahrung zu sagen: Auch mir ist das schwergefallen. [...] 22:27 Und sich dann langsam auf den Weg zu machen: Was kann es denn sein, wie kann ich mit dieser Situation, mit diesem Leid, mit dieser Angst anders umgehen. Wo finde ich Halt? Wer oder was kann mir helfen? Dass wir da auf die Suche gehen: Was ist mir möglich, was ich in dieser Situation machen, kann, dass es uns allen etwas leichter wird.

### **Musik: Johnny Flynn, In your pockets**

### **Autor**

Dein Wille geschehe! So lautet die dritte Bitte des Vaterunsers. Menschen beten es überall auf der Welt. Sie suchen Trost und Kraft in den uralten Worten. Halten sich daran fest. Die Klinikseelsorgerin Birgit Schürmann begegnet bei ihrer Arbeit auch Menschen, für die diese Worte sogar im Leiden selbstverständlich sind. Sie halten fest an ihrem Glauben – auch in Leid und Krankheit. Die Geschichte einer Frau hat sie besonders beeindruckt:

**Audio 10** Das ist schon einige Jahre her, also die auch diese Diagnose (hatte): es ist nur noch eine ganz begrenzte Zeit, und es kann auch von den Schmerzen schlimm werden, also auch diese Vorbereitung darauf, was auf sie zukommt, und die zu mir sagte: „Wissen Sie: Ich habe so ein tiefes Gottvertrauen, ich weiß, dass Gott mir nicht mehr aufladen wird, als ich tragen kann.“ Das war für mich schon so eine ganz besondere Erfahrung auch. Und die hat das auch durchgehalten, bis zum Schluss, in der Phase, als es wirklich schwierig war, die Schmerzen auszuhalten...

Aber bis dahin so ein festes Gottvertrauen, so eine Stabilität auch, das habe ich so nie wieder erfahren.

## **Autor**

Birgit Schürmann ist als Seelsorgerin Ansprechpartnerin für viele Patienten. Sie ist für sie da. Doch ganz oft sind die Patienten auch für sie da – und bereichern ihr Leben:

**Audio 11** Das stärkt natürlich auch selbst als Seelsorger, wenn man jemanden erlebt, der ein größeres Vertrauen mitbringt als ich als Seelsorger manchmal, das war schon großes Erlebnis. Und gerade, weil es schon viele Jahre her ist und mehr so am Anfang lag, wo ich dachte, „Ja, genau: das brauche ich aber auch, dass ich das mitbringe und sage: Trotz allem!“

## **Autor**

„Dein Wille geschehe / wie im Himmel, so auf Erden“ heißt es im Vaterunser. Wer diese Worte betet, weiß, dass es noch ein Weg ist, bis dahin. Eine große Hoffnung, ein sehnsüchtiger Wunsch:

**Audio 12** Diese Verbindung zwischen Himmel und Erde, das ist auch immer wieder ein Thema, was ich erlebe, wenn wir so auf die Suche gehen, wenn wir es schaffen, da hinzukommen, um schon eine Perspektive mal für uns zu finden. Ja, wie wird denn das werden, wenn es wirklich dem Ende entgegen geht? Was dürfen wir uns wünschen und vorstellen: uns einen Himmel erträumen! Also das mache ich gerne, mich mal auf den Weg machen, wenn wir es schaffen, in diese Perspektive zu kommen, wenn es eine Diagnose gibt, die nicht mehr viel Zeit zulässt. Und zu sagen. „Ja, das wäre doch schön, wenn...“

## **Autor**

Birgit Schürmann versucht zu vermitteln zwischen Himmel und Erde. Sie hilft Menschen dabei, den ängstlichen Blick vom Boden zu lösen und in Richtung Himmel zu schauen. Von dort kommt das Licht. Von da kommt die größte Hoffnung:

**Audio 13** Es ist ja eigentlich eine wunderbare Sache, mit dem Leben so glücklich zu sein, so verbunden zu sein und Leben zu wollen, [...] und dennoch so für sich im Blick zu haben, ja das kann nicht ewig so weitergehen. Diese Verbindung zum Himmel zuzulassen und nicht nur auf der Erde sich festzuklammern, „das ist das einzige Glück, was mir wichtig ist“. Ich glaube, das ist etwas, womit wir uns im Leben schon vorher mal öfter beschäftigen sollten. Und das schieben wir gerne zur Seite (*lacht freundlich*).

## **Musik (Johnny Flynn, In your pockets fade out)**